Carolyn Breuer's

Shoot The Piano Player! **Volume One**

NotNowMom! Records LC 401155220158

Als Jimi Hendrix 1968 sein Meisterwerk und letztes Studioalbum "Electric Ladyland" veröffentlichte, versteckte er den Titeltrack verschämt in Klammern: "Have You Ever Been (To Electric Ladyland)". Die Saxophonistin Carolyn Breuer nahm ihre erste CD mit ihrem Vater, dem Posaunisten Hermann Breuer auf, in dessen Wohnung ein großes Jimi-Hendrix-Poster hing, wie sie sich erinnert. Nach einigen Alben in diversen Besetzungen hat sie mittlerweile ihren Pianisten nein, nicht erschossen, aber durch die zwei Akustik-Gitarristen Peter Schneider und Christian Sudendorf ersetzt. "Vom Jazz zum Folk und wieder zurück" definiert sie ihre Musik heute. Mit ihrem pianolosen Quintett, zu der noch der Bassist Uli Lehmann und der Schlagzeuger Shinya Fukumori gehören, schickt sie den Hendrix-Klassiker auf Reisen in ein akustisches Ladyland. Auch die Gitarristen Helmut "Joe" Sachse und Jean-Paul Bourelly und andere Jazzmusiker haben sich an dem Titel versucht, sogar eine Solo-Piano- und Big-Band-Version müsste Hendrix ertragen, wenn er heute die Versuche seiner Epigonen aus dem Jenseits verfolgen würde. Mit Sicherheit: Carolyn Breuers Version würde ihm gefallen. Eine Reminiszenz an ihre Kindertage ist auch "Mimo is back" "Sax and the city" ist auf ihrer CD "Amour fou", vor zehn Jahren erschie-nen, noch mit Piano als Harmonieinstrument zu hören, jetzt dominieren Vibrafon, gespielt von Tim Collins, und Drums. "Dear Joni" ist ihre Reverenz an Joni Mitchell, von der das stimmungsvolle "Last chance lost" stammt. Der etwas versteckt angebrachte Untertitel "Volume one" lässt auf eine Fortsetzung des klavierfreien Quintetts hoffen. Also: Don't shoot the guitar player! Rainer Bratfisch

Andreas Hertel

Only Trust Your Heart NILR 0012015

Andreas Hertel ist im Grund seines Herzens schon immer ein Romantiker gewesen. In seinem Trio "Groove Jazz Fanatics" wird der Zuhörer bereits bei den ersten Takten den typischen, swingenden Latin-Bop-Stil Hertels erkennen. Es ist die Kompositionsund Musizierweise eines Mannes, der zwar der Tradition des Mainstreams verbunden bleibt, aber seinen eigenen Stil entwickelt hat. Der Pianist will nicht experimentieren, sondern im besten Sinn unterhalten. Deutlicher noch ist dies bei den Piano-Balladen seiner neuen Solo-CD "Only Trust Your Heart" zu spüren, die den bezeichnenden Titel zu Recht trägt. Verspielt und romantisierend eilen Hertels Finger über die Tasten, verharren, tasten suchend nach Klängen und Klangfarben. Die Töne perlen aus dem Flügel, verbinden sich zu Notenketten.

Manche Stücke wie die Hertel-Komposition "Susanna im Liebesfilm" swingt ein wenig schneller. Im Ganzen jedoch hat der Pianist selbst den Fremdkompositionen wie "I love you Porgy" von George Gershwin oder Websters "A time for love" sein persönlich entwickeltes Musizierkonzept übergestülpt.

"Es kam mir nicht auf Neuerungen an, sondern darauf, einfach schöne Musik zu machen, die Ruhe ausstrahlt", sagt Andreas Hertel und zitiert Victor Hugo mit den Worten "Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist". Insofern sollte der Zuhörer die intime und beseelte Musik sprechen lassen, die trotz der inneren Spannung für manchen sicher zu ruhig dahinfließt. Hertels Lounge-Bar-Jazz bewegt sich stets auf einem künstlerisch hohen Niveau, ist entspannend, eingängig und geht ins Ohr.

Klaus Mümpfer

Ant Law

Zero Sum World

Whirlwind Recordings WR4663

Hach, wie erfrischend sich dieser Engländer in den Grenzbereichen zwischen Bop und moderner Jazzgitarre der Peter-Bernstein-Generation tummelt, selbstgewiss und durchweg überzeugend auf seiner eigenen Jazz-Straße, auf der, falls überhaupt, höchstens noch ein Schupo die Richtung anzeigt – Ben Monder. Ant Law, der übrigens das "all fourths tuning" proklamiert, eine spezielle Gitarrenstimmung, hat die Besetzung seines 2012er "Entanglement" beibehalten, bis aufs Klavier, an dem für John Turville jetzt Ivo Neame sitzt. Michael Chillingworth, as, ss, cl, bcl, Tom Farmer, b, und James Maddren, dr, komplettieren das Quintett, das sich, abgesehen von Maddrens Gesticker im Start- und CD-Titel, einem ziemlich britischen Motto verschrieben zu haben scheint: Druck und Intensität jederzeit, aber bittschön ohne Grobheiten. Chillingworth ist denn auch ein eher sanfter Bläser und Neame am Flügel trotz aller Treffsicherheit seiner Einwürfe auch ein solcher Meister des guten Stils. Und mittendrin Ant, der zusammen mit dem Saxophon schon im Starttitel das Spektrum ganz aufblättert und stets kontrolliert herumspringt zwischen strengem Notat und Improvisation. Seine Solo-Intro für das kurze Trio-"Prelude" und sein Spiel in "Waltz" gehört zum europäisch Feinsten in Sachen neuer Jazzgitarre. Das Paradestück "Triviophobia" ist ein 8:20-Swinger allerbester Sorte,

und 9:19 misst das Ants Ex-Lehrer Ben

Monder gewidmete "Monument".

Die Bassklarinette und Laws ganz zeitgemäße Arpeggios eröffnen ein Stück (oder besser: eine Studie in Monderismen), in dem vor allem die Interaktion von Bassklarinette und Gitarre für etliche reizvolle Mini-Szenen sorgt. Merke: Es passiert eine Menge in diesen Stücken, in jedem. Und es kommt nicht oft vor, dass Brückenbauer zwischen Generationen und Stilen so schreiben und spielen, dass man von irgendwelchen Brücken gar nichts bemerkt. Weil es einfach genau so sein muss, wie sie es tun. Ant Law gehört zu den Wenigen. BritJazz vom Besten. Gitarristisch. Und überhaupt...

Alexander Schmitz

JugendJazzOrchester NRW

Triangle

Erhältlich unter jjonrw@t-online.de

Zum 40-jährigen Bestehen des Jugend-Jazz Orchesters Nordrhein-Westfalen haben sich die Musiker ein besonderes Geschenk beschert: eine CD mit dem Titel "Triangle", auf der namhafte Arrangeure und Musiker des Landes mit ihrer jeweiligen Stilistik Markierungspunkte für die Bandbreite des jungen und zeitgenössischen Jazz im Bundesland setzen.

Da hört man klassische Big-Band-Sounds erst verträumt und lyrisch mit perlenden Piano-Läufen, später flie-Bend und treibend bei Gershwins "A foggy day in London town" im Arrangement von Stefan Pfeifer-Galilea. Ein anderes Mal erklingen Frederik Kösters Komposition "Echo Park", von dem Trompeter intensiv sensibel und melodisch arrangiert oder leicht und tänzerisch die Latin-Nummer "Bisso Baba" von Richard Bona mit der samtweichen Stimme von Sabeth Perez im Arrangement von

Gabriel Perez.

Neben Frederik Köster setzen Ansgar Striepens, Florian Ross, Ralf Hesse und Hans-Christian Dörrscheidt in Auftragskompositionen des Landesmusikrates ihre Ideen in hörenswerten Jazz um. Das vierköpfige Leitungsteam des JJO aus Gabriel Pérez, Stefan Pfeifer-Galilea, Stephan Schulze und Michael Villmow steuert die restlichen sieben der insgesamt zwölf Stücke bei. Bemerkenswert sind die präzise Satzarbeit der jungen Musiker, ihre Intensität und die Fähigkeit, Klangteppiche zu weben, in die Bläser, Piano oder Gitarre eingebettet werden. Die Komponisten und Arrangeure haben die Musiker fest im Griff und lassen sie mit Klangfarben spielen, die die Musik frisch und lebendig sowie unterhaltsam wirken lässt. Kontrastreich, doch ohne musikalischen Bruch erklingen funky Instrumentalstücke neben Songs wie "I'm old fashioned" von Jerome Kern mit der ausdrucksstarken Stimme der Sängerin und Saxophonistin

Charlotte Illinger. Michael Abene, Musical Director, der WDR-Bigband stellt zu Recht fest, dass die solistischen Leistungen ebenso bewundernswert sind wie das Gespür für Dynamik und das Ensemble-Spiel des Orchesters.

Klaus Mümpfei



Vom Jazz zum Folk und wieder zurück: Carolyn Breuer **Foto: Alexander Paulus**